

Montag, 20. Januar 1997:

Meine Freundin Stephanie fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, mit ihr zusammen für drei Tage nach Frankreich zu einer Abiturfeier an einer Schule in der Champagne zu fahren. Genauer erläuterte uns unser Direktor Klaus Riße, daß das Lycée St.-Francois de Sales in Troyes jedes Jahr seinen Abschlußklassen einen Patron auf den Lebensweg mitgibt, und daß für die Terminales 1997 Karl Leisner als Vorbild gewählt wurde. Das von Ordenschwestern geleitete Lycée hatte sich an den IKLK gewandt, da es zu dieser Feier gerne Menschen einladen wollte, die eine Verbindung zu Karl Leisner haben. Karl, der 1934 am heutigen Freiherr-vom-Stein Gymnasium sein Abitur bestand, hatte den Wunsch, die Jugend Europas im Christentum zusammenzuführen. Darum war es eine schöne Idee, Karls jüngster Schwester Elisabeth Haas eine kleine Schülerschleifband für die Reise zur Seite zu stellen.

Samstag, 25. Januar 1997:

Bevor wir die Bekanntschaft von Frau Haas machen sollten, setzte ich mich anhand des Buches "Christus meine Leidenschaft" eigentlich das erste Mal ganz bewußt mit Karl Leisners Leben auseinander. Ich war sofort fasziniert von seiner bedingungslosen und lebendigen Christusnachfolge und es bewegte mich sehr, als ich an all das dachte, was Karl in seinem kurzen dreißigjährigen Leben bewirkt, erlebt und erlitten hat.

Dienstag, 28. Januar 1997:

Sechs Tage vor unserer Abreise wurden Stephanie und ich von Frau Haas so herzlich in ihrem Haus begrüßt und aufgenommen, daß wir sie sofort ins Herz schlossen. Nachdem wir uns von der frappierenden Ähnlichkeit zwischen ihr und Karl Leisner erholt hatten, freuten wir uns unbändig darauf, mit ihr zusammen nach Troyes zu fahren.

Montag, 3. Februar 1997:

Endlich ist es soweit!

Nachdem wir um 5.43 h in der Frühe in Kleve in den Zug gestiegen sind, kommen wir nach einer langen Reise um 18.20 h erschöpft am Bahnhof in Troyes an. Dort werden wir sofort von der Direktorin Soeur Geneviève-Agnès, einer weiteren Schwester, den zwei Sekretärinnen der Schule und einigen Schülerinnen sehr freundlich in Empfang genommen. Noch eine kurze Autofahrt und wir treffen in der Schule ein, wo wir zuerst Stephanie, die während der Reise Grippe mit hohem Fieber bekommen hat, ins Bett bringen. Frau Haas und ich nehmen noch ein gemeinsames Abendessen mit der Direktorin, einer Schwester und den Sekretärinnen ein, während wir den morgigen Tagesablauf mitgeteilt bekommen.

Danach wird Frau Haas ins nahegelegene Hotel gebracht; mich führt man auf mein Zimmer, welches neben Stephanies liegt. Céline, Peggy, Aude und Anne-Sophie, die alle vier zu den Abschlußklassen gehören, teilen für die Dauer unseres Aufenthaltes ihre zwei Zimmer mit uns. Sie erklären mir, daß das Lycée St.-Francois de Sales ein Mädcheninternat ist, was aber Mädchen wie Jungen als externe Schüler aufnimmt. Ich unterhalte mich noch ein wenig mit den Mädchen und sehe dann nach Stephanie, die vom Fieber geschüttelt nur sehr unruhig schläft, bevor ich selbst in einen tiefen traumlosen Schlaf falle.

Dienstag, 4. Februar 1997:

Um 7.00 h klingelt der Wecker und ich brauche einige Sekunden, um zu begreifen, daß ich nicht zu Hause bin.

Dann fühstücker ich mit den vier Mädchen auf dem Zimmer. Wir müssen uns ein wenig beeilen, denn um 9.00 h findet im Mutterhaus der Schwestern eine Eucharistiefeier statt; Stephanie ist noch zu schwach, als daß sie daran teilnehmen könnte.

Ich begleite Céline und Peggy in ihre Klasse, wo sie sich bei ihrer Lehrerin melden müssen, bevor wir zur nahegelegenen Kirche hinüberlaufen. Diese füllt sich nach und nach mit festlich gekleideten Schülern und Lehrern.

Die Messe selbst ist ein großartiges Erlebnis: Ich sitze zwischen Frau Haas und der Generaloberin der Kongregation, Mère Françoise-Isabelle, und habe einige Mühe, alles zu verstehen. Dennoch begreife ich bei der Predigt des Generalvikars von Troyes, daß er die Abschlußklassen anspricht, sie ermuntert, wie Karl Leisner Zeuge für Christus, Zeuge für den Glauben zu sein. Er ruft sie auf, sich Karl als Vorbild zu nehmen und in seinem Sinne für ein im Christentum geeintes Europa zu kämpfen und die Jugend Europas zusammenzuführen.

Neben dieser ergreifenden Predigt fällt mir besonders der Schulchor mit seinen zwei stimmungsvollen Solistinnen auf. Ich freue mich sehr über die sympathische Geste, daß uns deutschen Gästen zu Ehren die Fürbitten auch in deutsch vorgetragen und die letzte Strophe des Schlußliedes in deutsch gesungen werden.

Nach der Messe besuchen Frau Haas und ich mit der Generaloberin die Krypta des Mutterhauses und beten an den Gräbern der beiden Gründer des Ordens, der sich am Hl. François de Sales ausrichtet: Abbé Louis Brisson und Mère Françoise de Sales. Später treffen wir dann in der Turnhalle der Schule wieder mit der Abiturientia zusammen. Die Direktorin hält vor einem roten Vorhang aus Transparentpapier, auf den ein riesiger Baum mit hellen und dunklen Sternen und ein Bild von Karl geklebt ist, einen Vortrag über Karl Leisner. An den Wänden hängen die Wappen der Patrone der vergangenen Abschlußjahrgänge.

Nun versammeln wir uns alle im Innenhof der Schule: Unweit der Muttergottes-Statue werden nach der Segnung durch den Generalvikar zwei junge blühende Sträucher gepflanzt. Der eine ist dem Patron der Schule, St.-François de Sales, der andere dem Leitbild der Abiturientia, Karl Leisner, gewidmet. Während des Pflanzens werden die Schulfahne mit der Friedenstaube und die Europafahne gehißt, es herrscht eine feierliche Stimmung. An den Glasscheiben im Innenhof findet sich eine kleine, von den Schülern erarbeitete Karl-Leisner-Ausstellung, die ich kurz betrachte.

Bald darauf folgt das Mittagessen mit Pater Pierré, einem Jesuitenpater, der mit Karl Leisner im KZ war, mit der Direktorin, dem Generalvikar, Frau Haas, Stephanie, den Lehrern und nicht zu vergessen mit den 106 Abiturienten. Diese verteilen nach dem Essen ausgelassen in Handarbeit gefertigte "Diplome" an ihre Lehrer, mit denen sie deren hervorsteckende Eigenschaften und kleinen Schwächen liebevoll karikieren. Ich sehe nach dem Essen noch kurz nach Stephanie, die sich wieder hingelegt hat, bevor ich mit Frau Haas in die Schulbibliothek gehe. Dort warten die Terminale auf uns, um hauptsächlich Frau Haas interessierte Fragen über Karl Leisners Leben und Wirken zu stellen. Dank der beiden Deutschlehrerinnen, die sich hier als Dolmetscher betätigen, gibt es kaum sprachliche Barrieren zu überwinden. Während Frau Haas nach dieser Runde auch noch den vierzehn- bis siebzehnjährigen Schülern ihre Fragen beantwortet, habe ich Zeit, mich ein wenig zu sammeln und mich um Stephanie zu kümmern.

Um 15.30 h endlich beginnt die eigentliche Feier, die "baptême de la Promotion 1997, Karl Leisner", die wieder in der Turnhalle stattfindet, wo sich die Abiturienten, manche Eltern und Freunde, die Lehrer und wir geladene Gäste versammelt haben. Die Direktorin hält eine bewegende Einführung zu Ehren Karl Leisners, sie hofft, daß sein Beispiel den Abiturienten die Gnade und Kraft gibt, Anstifter des Friedens in einer von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Konflikten umgebenen Welt zu sein. Weiterhin wünscht sie, daß diese Jugendlichen auch Begründer eines Europa seien, dessen Bürger sich in Besinnung auf die jeweiligen Werte des Heimatlandes in den Dienst der Europäischen Gemeinschaft stellen. Zum Abschluß erhofft sie, daß Karl Leisners Fürsprache, seine Christusleidenschaft den jungen Menschen helfe, ihr Leben auf das Wesentliche zu konzentrieren, Christus zu entdecken und ihm zu dienen. Zum Schluß ihrer Einführung wendet sich Soeur Geneviève-Agnès in deutsch an Frau Haas, dankt im Namen der Anwesenden ihrer Familie und Deutschland für Karl Leisner, dessen Kraft und Ausstrahlung sie alle beeindrucke, dessen Leben ein ständiges Lied zum Lobe des Herrn war und sei. Ich fühle mich genau wie die über hundert Schüler angesprochen und bin sehr ergriffen von dieser Rede.

Als Pater Pierré nun als Zeitzeuge des KZ Dachau einen Vortrag über seine Lagerzeit hält, kann ich leider kaum verstehen, was er uns erzählt. Jedoch sehe ich äußerst bewegt, daß ihn sein Vortrag völlig erschöpft und mitnimmt. Ich kann kaum erahnen, welches Leid Pater Pierré aushalten mußte, es scheint ihm sehr schwerzufallen, darüber zu sprechen. Als er sich wieder hinsetzt, wischt er sich die Tränen aus dem Gesicht. Zum Abschluß der Feststunde stellen die Schüler das Wappen der diesjährigen Promotion "Karl Leisner" vor, welches sie in kleiner Ausführung dem IKLK schenken: Die Initialen Karls umfassen die mit Stacheldraht umwundene Welt, an einigen Stellen beginnt er sich zu lösen. Auf der Weltkugel steht das Motto der Promotion geschrieben, es lautet: "Marcher dans la nuit pour voir un soleil se lever - Durch die Nacht laufen, um eine Sonne aufgehen zu sehen". Nach weiteren Gastgeschenken für den Generalvikar, Pater Pierré, Frau Haas, Stephanie und mich singen die Schüler selbst umgedichtete Lieder, so daß die Feier einen fröhlichen Ausklang findet.

Am Abend nehme ich zusammen mit den Mädchen aus meinem Zimmer das Essen in der Mensa ein, weil ich wissen möchte, wie es in einem Internat zugeht und schmeckt. An den Crepes mit Schokoladensauce habe ich mich schnell übergessen, so daß ich mich über den Verdauungsspaziergang mit Peggy, den beiden Deutschlehrerinnen und Frau Haas freue. Da es schon dunkelt, lernen wir leider nur einen Bruchteil der Stadt kennen.

Nach unserer Rückkehr in die Schule verabschiede ich mich von Frau Haas und den Lehrerinnen. Mit Stephanie, Aude, Céline, Peggy und Anne-Sophie verbringe ich einen wunderschönen Abend. Wir lachen, tauschen Meinungen aus und sind uns auf Antrieb sehr sympathisch. Es ist schon spät, als wir endlich schlafen.

Mittwoch, 5. Februar 1997:

Stephanie hat sich soweit erholt, daß wir ohne Bedenken die Rückreise antreten können. Zuvor bekommen wir alle drei als Andenken eine Flasche Champagner geschenkt. Stephanie und ich führen noch mit zwei jungen Schwestern anregende Gespräche. Kurz bevor wir zum Bahnhof aufbrechen müssen, erscheint die gesamte Abiturientia im Innenhof vor dem Zimmer der Direktorin. Auf deutsch bedankt sich eine Schülerin im Namen der anderen bei Frau Haas für unseren Besuch, worauf diese spontan einen Kanon anstimmt, in den nach und nach alle Versammelten einfallen: "Wann und wo/wann und wo/sehen wir uns wieder und sind froh?"

Reisebericht zur "baptême de la Promotion 1997, Karl Leisner"

Gerne würde ich noch länger hierbleiben, die herzliche Aufnahme in den Kreis dieser Schule hat mich beeindruckt, ich habe mich sofort wie zu Hause gefühlt. Um so froher stimmt es mich, daß Stephanie und ich immer wiederkommen und eine Zeit im Lycée verbringen dürfen.

Aude, Céline, Peggy und Anne-Sophie begleiten Stephanie und mich zu Fuß zum Bahnhof und versorgen uns noch mit allerlei französischem Gebäck. Frau Haas fährt währenddessen schon mit der Direktorin, einer anderen Schwester und den beiden Sekretärinnen sowie unserem Gepäck im Auto voraus.

Kurz vor unserer Abfahrt erscheint noch ein Junge der Terminale auf dem Bahnsteig, der sich spontan entschlossen hat, uns zu verabschieden, obwohl wir mit ihm gar keinen persönlichen Kontakt hatten. Der Abschied von allen ist sehr herzlich, weshalb er uns auch besonders schwerfällt.

Dann kommt auch schon der Zug und ehe wir's uns versehen, sind wir schon um 0.30 h wieder zurück in Kleve.

Donnerstag, 6. Februar 1997:

Wenn ich auf die drei Tage in Troyes zurückblicke, bin ich sehr glücklich, daß ich dies alles erlebt habe. Es war zwar nur eine sehr kurze Zeit, in der wir aber viele wunderbare Menschen kennenlernen durften, die wir hoffentlich einmal wiedersehen werden.

Ich stellte in diesen Tagen fest, daß vom Leben und Wirken Karl Leisners und nicht zuletzt von seiner Persönlichkeit für viele Menschen eine große Faszination ausgeht, die auch mich angesteckt hat. Durch die Bücher, die ich über ihn gelesen habe, durch die Erzählungen von Frau Haas und auch dank der bewegenden Ereignisse in Troyes ist mir Karl zu einem leuchtenden Vorbild geworden, wie man aktiv Christusnachfolge leben kann.

Simone Maleskat

